

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: C. M. Schiffer in Krefeld, Breitestraße 109. Berichte und sonstige Beiträge sind bis Dienstag morgens an die Redaktion in Krefeld einzuliefern.

Anzeigen kosten die 6spaltige Zeile 20 Pf. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt. Beilagen werden mit 6 MZ. das Tausend berechnet.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pf.; durch die Post bezogen 90 Pf. Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Nieuw in Krefeld, Buth, Kirchstraße 66.

4. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 13. Dezember 1902.

(Auflage 20,000.) Nr. 50.

S. Das zweite Geschäftsjahr

unseres Verbandes eilt seinem Ende entgegen. Es liegt bei Erwägung dieses Gedankens die Frage nahe: „Was hat es uns gebracht?“ Wir müssen es uns aus verschiedenen Gründen verlagern, auf diese Frage jetzt schon näher einzugehen. Allein das läßt sich behaupten: im Allgemeinen kann die Organisation mit ihren Fortschritten und Erfolgen zufrieden sein. Am 1. April 1901 trat der Centralverband mit 12500 Mitgliedern und nahezu ohne Vermögen ins Leben. Neun Monate später, am Schlusse des ersten Geschäftsjahres, waren 13273 Mitglieder und ein Vermögen von 26 285,53 M. vorhanden. Im zweiten Geschäftsjahr ist ein beständiger, bedeutungsvoller Fortschritt nach jeder Richtung zu verzeichnen. Am 1. Okt. 1902 zählte der Verband 16 703 Mitglieder, der Kassenbestand (Centralkasse) betrug 45 492,08 M. (Die Abrechnung des III. Quartals wird demnächst veröffentlicht.) Wohl wurde begreiflicherweise die Centralkasse durch die erheblichen Kosten der Coesfelder Aussperrung empfindlich in Anspruch genommen, allein der Abschluß des IV. Quartals wird nachthun, daß, dank der Opferwilligkeit des größten Teiles der Kollegenschaft bei Zahlung der Extrabeiträge, die Scharte bald ausgeglichen ist. Refumieren wir kurz: Das Vertrauen der Arbeiterschaft zu der Macht unserer Organisation und ihrer gerechten und entschiedenen Vertretung der Interessen der Mitgliedschaft ist in den ersten neun Monaten des nunmehr nahezu beendigten zweiten Geschäftsjahres weiter gestiegen, das bezeugt der Zuwachs von 3500 Mitgliedern. Daß der Verband aber auch dieses Vertrauens würdig ist, wird aus dem baldigst erscheinenden Geschäftsbericht bzw. aus den hohen Summen hervorgehen, die seitens der Organisation zur Verbesserung der Lage der Mitglieder im letzten Jahre aufgewandt wurden. — Doch nicht ein längerer Rückblick soll der Zweck dieser Zeilen sein, sondern ein Fingerzeig für unsere Mitglieder bezüglich der geschäftlichen Angelegenheiten,

welche zu Beginn des neuen Jahres erledigt werden müssen. Ein Hinweis darauf ist um so notwendiger, als die Reihenfolge der Generalversammlungen diesmal die umgekehrte sein wird. Der Verbands-Ausschuß, unsere höchste Instanz in der Organisation, faßte in seiner letzten Tagung auf Antrag der Kollegen Kober, Schaffrath und Haller-Nachen folgenden Beschluß:

„Verbandsauschuß beschließt (vorbehaltlich der Genehmigung der Mehrheit der Bezirksgeneralversammlungen), daß für die Zukunft in jedem neuen Rechnungsjahr zuerst die Ortsgruppenversammlungen mit Neuwahl der pp. Vorstände, dann die Bezirksgeneralversammlungen und nachher die Ausschüßtagung stattfinden.“

Die Bezirksgeneralversammlungen haben leider im Vorjahre nur zum kleineren Teil zu der Frage Stellung genommen. Sobald ein klarer Mehrheitsbeschluß seitens dieser Instanzen nicht vorliegt, daher ist bis auf weiteres der Beschluß des Ausschusses maßgebend und bindend. Es haben also zu Beginn des neuen Jahres stattzufinden:

1) Die Generalversammlungen der Ortsgruppen mit der Hauptbestimmung: Neuwahl resp. Wiederwahl der Hälfte der Vorstandsmitglieder.

2) Die Generalversammlungen der Bezirke, welche u. a. die Hälfte des Bezirksvorstandes und der Verbandsauschußmitglieder neu resp. wiederzuwählen haben.

3) Die ordentliche Verbandsauschußtagung mit ihren verschiedenen geschäftlichen Aufgaben.

Insofern der obige Verbandsauschuß-Beschluß, d. h. die umgekehrte Reihenfolge, nicht berührt wird, gelten selbstverständlich die Bestimmungen des Statuts und sehen wir zum besseren Verständnis die betr. §§, wie sie angewandt werden müssen, hierher.

A. Ortsgruppen.

Art. 37.

Die Leitung der Ortsgruppen liegt in den Händen von Vorstandsmitgliedern. Diese werden bei Errichtung einer Ortsgruppe oder Bezirksstelle von dem Bezirksvorstand provisorisch ernannt, später aber von den Mitgliedern der genannten Stellen und zwar (zuletzt) am Anfange des neuen Geschäftsjahres) auf zwei Jahre gewählt. Jedes Jahr scheidet die Hälfte der Vorstandsmitglieder aus, wovon nach dem ersten Jahr das Voos, später stets die Amtsdauer entfällt. Wiederwahl ist zulässig.

§ 38.

Für jede Bezirksstelle ist ein Vorstandsmitglied zu wählen, welches die Geschäfte zu führen hat.

Für jede Ortsgruppe ist in getrennter Wahl mit absoluter Stimmenmehrheit ein Vorsitzender zu wählen, außerdem, wenn weniger als 50 Mitglieder vorhanden sind, noch ein Vorstands-

mitglied mit einfacher Stimmenmehrheit. Hat die Ortsgruppe mehr als 50 bis 100 Mitglieder, so werden außer dem Vorsitzenden zwei Vorstandsmitglieder gewählt. Sind mehr als 100 Mitglieder vorhanden, so wählt die Ortsgruppe für jedes angefangene weitere Hundert ein Vorstandsmitglied hinzu.

Wählbar zu Vorstandsmitgliedern sind nur volljährige Mitglieder der Ortsgruppen bzw. Bezirksstellen.

Die Namen der Gewählten sind dem Bezirksvorstand mitzuteilen.

B. Bezirke.

§ 32.

Alljährlich nach Schluß des Geschäftsjahres, welches vom 1. Januar bis 31. Dezember läuft, findet (nachdem die Generalversammlungen der Ortsgruppen getagt haben) eine ordentliche Bezirks-Generalversammlung statt. Zeit und Ort bestimmt der Bezirksvorstand nach Anhörung der Centralleitung. Zwischen Anberaumung und Tagung muß mindestens ein Zeitraum von fünf Wochen liegen. Anträge zur Generalversammlung müssen mindestens zwei Wochen nach der geschiedenen Anberaumung bei dem Vorstände eingereicht werden. Höchstens zwei Wochen vor der Versammlung ist den Mitgliedern die Tagesordnung mitzuteilen. Anträge von Ortsgruppen und Mitgliedern, welche in der gestellten Frist nicht beim Vorstände eingegangen sind, können nur dann auf der Generalversammlung verhandelt werden, wenn sie innerhalb der oben gestellten Frist eingelaufen sind. Die in § 35 unter a und b bezeichneten Angelegenheiten sind stets an erster Stelle zu erledigen.

Jede ordentliche Bezirks-Generalversammlung wählt den nach § 17 zu bestimmenden Teil des Verbandsauschusses, ferner nach Maßgabe des § 21 den Bezirksvorstand.

§ 21. Letzte Sätze.

Der Bezirksvorstand wird gewählt aus der Mitte der großjährigen (21 Jahre alten) Vorstandsmitglieder der Ortsgruppen. Die Wahl des Bezirksvorstandes erfolgt in getrenntem Wahlgange mit absoluter Mehrheit, die der übrigen Vorstandsmitglieder in einem Wahlgange mit einfacher Stimmenmehrheit. Die Wahl ist in der Regel eine geheime; wenn sich kein Widerspruch erhebt, kann die Wahl auch durch Juroz erfolgen. Die Amtsdauer des Vorsitzenden und der Bezirksvorstandsmitglieder beträgt zwei Jahre. Alljährlich scheidet die Hälfte der Vorstandsmitglieder aus, wovon nach dem ersten Jahre das Voos, später das Dienstatler entfällt.

C. Verbandsauschuß.

§ 17.

Der Verbandsauschuß setzt sich zusammen aus Vertretern der einzelnen Verbandsbezirke. Es gehören zu demselben alle ersten Bezirksvorstände; diese können sich im Verhinderungsfalle vertreten lassen.

Ferner gehört zum Ausschusse je ein von den Generalversammlungen der einzelnen Verbandsbezirke aus der Zahl ihrer 25 Jahre alten männlichen Mitglieder mit einfacher Stimmenmehrheit gewählter Vertreter. Verbandsbezirke mit mehr als tausend Mitglieder wählen für jedes angefangene weitere Tausend einen Vertreter für den Ausschuß hinzu. Für jeden Vertreter ist auch ein Ersatzmann zu wählen, der ihn im Verhinderungsfalle vertritt.

Die Amtsdauer der Ausschußmitglieder beträgt zwei Jahre; jedes Jahr scheidet die Hälfte des Verbandsauschusses aus, das erste Jahr durch das Voos, in der Folge nach der Amtsdauer.

Für den Verbandsauschuß und den Centralvorstand gelten auch die Bestimmungen der §§ 22 Abs. 3 und 24.

§ 18.

Der Verbandsauschuß versammelt sich auf Einladung des Vorstandes nach Bedürfnis, jedenfalls aber im Anfange des neuen Geschäftsjahres (nachdem die Bezirks-Generalversammlungen stattgefunden haben).

Es sei bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Bezirke, welche kein oder nur ein unvollkommenes Resultat ihrer Generalversammlungen betr. Ersatzmänner für die Centralvorstandsmitglieder und obengedachten Verbandsauschußbeschlüsse haben, die notwendigen genaue Abkündigung seitens der nächsten Generalversammlungen herbeiführen müssen und dem Centralvorstand das Resultat mitzuteilen haben. Genauer präzisiert lauten diese beiden Fragen:

1) „Soll der Centralvorstand für die einzelnen Centralvorstandsmitglieder Ersatzmänner erhalten?“

2) „Soll die Reihenfolge der jährlichen Versammlungen wie bisher bleiben, also zuerst Verbandsauschuß, dann Bezirksgeneralversammlung und dann die Versammlung der einzelnen Ortsgruppen stattfinden, oder soll das vom Verbandsauschuß einstimmig empfohlene entgegengesetzte Verfahren eingeschlagen werden?“

Eine Frage sei noch kurz behandelt, nämlich die Vertretung der weit entfernt liegenden Ortsgruppen in den Bezirksgeneralversammlungen. Des Kostenpunktes halber ist es nicht möglich, daß die gesamte Verbandschaft dieser Ortsgruppen laut § 31 des Statuts an der Bezirksgeneralversammlung sich beteiligt.

Diese Angelegenheit wird vielmehr genau wie im Vorjahre erledigt, d. h. laut Centralvorstandsbeschlusse nimmt von jeder der in Betracht kommenden Ortsgruppen ein Vertreter an der Bezirks-Generalversammlung teil, welcher in der ordentlichen Ortsgruppen-Generalversammlung zu wählen ist und nach Maßgabe des § 38 des Statuts mehrere Stimmen hat. Uebrigens wird der Verbandsauschuß über einen Antrag zu entscheiden haben: für die badisch-elsässischen Ortsgruppen einen eigenen Verbandsbezirk zu gründen, wodurch diese Gruppen vom Aachener Bezirke abgetrennt und der Bezirk in etwa entlastet würde.

Selbstredend verstehen sämtliche bisherigen Vorstandsm. und Ausschußmitglieder ihr Amt bis zur Zeit der Neuwahlen, also bis in das neue Geschäftsjahr hinein. Um diese Frist aber nicht allzusehr in die Länge zu ziehen, ist die Mitwirkung aller Verbandsmitglieder, insbesondere der Vertrauensleute und Vorstände erforderlich.

Die Ortsgruppen müssen ihre Generalversammlungen sämtlich im Monat Januar, die Bezirke ihre Generalversammlungen im Februar abhalten. Die Bezirksvorstände wollen den ange-schlossenen Ortsgruppen nötigenfalls besondere, dahin-gehende Direktiven erteilen, ferner sich behufs Abhaltung ihrer eigenen Generalversammlung baldigst mit der Centralleitung in Verbindung setzen (§ 32), da zwischen Anberaumung und Tagung ein Zeitraum von mindestens fünf Wochen liegen muß (§ 32). Der Centralvorstand wird zu jeder Bezirksgeneralversammlung eines seiner (unbeteiligten) Mitglieder entsenden (§ 34 Abs. 3), daher können nicht alle Bezirke ihre Generalversammlungen gleichzeitig abhalten. Die Ortsgruppen aber müssen rasche Arbeit machen und auch dafür sorgen, daß sie ihren Generalversammlungen die Jahresrechnung möglichst vorlegen können. Eine einzige Ortsgruppe kann durch ihr Zögern eventuell die ganze Verbandsfähigkeit hemmen!

Zum Schluß allen eifrigen und opferwilligen Kollegen, Vertrauensleuten und Vorstandsmitgliedern für ihre bisherigen Mähen und Arbeiten herzlichsten Dank! Hoch der Centralverband und seine Einheit!

Sollen die christlichen Gewerkschaftskartelle sich offiziell an den Stadtverordnetenwahlen z. beteiligen?

Diese Frage sollte für jeden christlichen Gewerkschaftler eigentlich klar sein. Daß sie mit „Nein“ beantwortet werden muß, steht für jeden Kenner des Mainzer Programms fest. Einige lokale Vorgänge der letzten Zeit sind indes geeignet, Mißverständnisse aufkommen zu lassen und dürfte eine kurze Erörterung dieser Frage angebracht sein. Bei der kürzlich in Düsseldorf stattgehabten Stadtverordnetenwahl haben die Hirsch-Dunderföhen „Reform“-Gewerkschaftler mit dem freien Gewerkschaften über die Köpfe der Parteileitung hinweg ein Kompromis für die Stadtratwahlen geschlossen. Man war auch an die christlichen Gewerkschaften herangetreten, um dieselben für diesen Plan zu gewinnen, was abgelehnt wurde.

Hierzu schrieb sogar das Korrespondenzblatt der „freien“ Gewerkschaften:

„Wir versprechen uns von solchen gemeinsamen Aktionen mit Sondergewerkschaften, soweit nicht Streiks in Frage kommen, wenig Gutes. Vor Allem muß die offizielle Teilnahme von Gewerkschaften an Stadtverordnetenwahlen bestmöglich erzielbar sein. Das bringt die Gewerkschaften in politische Gegensätze, die ihrer Entwicklung nicht förderlich sind. Solche Wahlen sollte man ruhig den Parteien überlassen, wobei auch die organisierten Arbeiter nicht untertreten sind.“

Und die „Mitteilungen des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften“ äußern sich zustimmend:

„Wir können dem „Korrespondenzblatt“ darin nur zustimmen, daß durch die offizielle Teilnahme an den Stadtverordnetenwahlen die Gewerkschaften in politische Gegensätze verwickelt werden, die ihrer Entwicklung nicht förderlich sind. Außerdem aber muß die offizielle Beteiligung an öffentlichen politischen Wahlen die Aufmerksamkeit der Gewerkschaften zu sehr von den ihr zunächst liegenden gewerkschaftlichen Aufgaben abziehen. Da es andererseits jedoch außerordentlich wichtig ist, daß auch in den Stadtverordnetenversammlungen Arbeiter vertreten sind, so ist ganz selbstverständlich, daß die christlichen Arbeiter sich nach dieser Richtung bemühen. Der einzige Weg, der hier praktisch zum Ziele führt, ist die Verständigung mit den politischen Parteien. Eine willkommene Folge der christlichen Gewerkschaftsbewegung wird ja auch die sein, daß sich die gewerkschaftlich selbstständigen Arbeiter (als Einzelpersonen) auch auf politischem Gebiet innerhalb ihrer Partei betätigen und die Arbeiterinteressen zur Geltung bringen. Es wäre aber ganz verfehlt, wollten die Gewerkschaften selbst offiziell in die politischen Kämpfe eingreifen. Sie würden nach beiden Seiten hin ihre Interessen mehr schädigen als nützen.“

Dieser Standpunkt ist klar, und er muß befolgt werden im Interesse der notwendigen politischen Neutralität und der gewerkschaftlichen Klugheit. Gewiß können auch vereinzelte Fälle vorkommen, wo die Kartelle oder Zuspitzungen als solche Petitionen und Eingaben rein gewerkschaftlicher und beruflicher Natur an die Gemeindevorstellungen, Stadtverordneten und Parlamente richten müssen. Allein alle übrigen Angelegenheiten, auch bezügl. des Wahlrechts, der Beteiligung an besonderen kommunalen Ereignissen und Festlichkeiten müssen für die Gewerkschaften als solche vollständig ausbleiben. Desto eifriger und intensiver können und sollen die Mitglieder sich als Privatpersonen und Angehörige der verschiedenen Parteien für die kommunalen Vorgänge interessieren und mit Entschiedenheit für eine angemessene Vertretung der Arbeiter und ihrer Interessen Sorge tragen.

In gleichem Sinne hat auch der Ausschuss des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften in seiner Sitzung vom 6. Dezember 1902 entschieden, als er sich auf Antrag eines Ausschussmitgliedes mit der Angelegenheit befaßte. Eine einstimmig angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund des Wahlrechtsprogramms ist innerhalb der christlichen Gewerkschaften jede parteipolitische Agitation unstatthaft. So sehr eine politische Betätigung seitens der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter im Interesse der Arbeiterbewegung zu wünschen ist, sollen die christlichen Gewerkschaften, Ortskartelle und Zuspitzungen im Interesse der politischen Neutralität sich als Korporation von jeder Teilnahme an den Wahlen für die Parlamente und Stadtverordneten-Kollegien enthalten, dagegen um so mehr als Einzelpersonen sich an politischen Leben innerhalb der ihnen zugehörigen (politischen) Korporation beteiligen.“

Moderne Streikbrecher und Unternehmerliebhaber.

Bisher waren nur immer die Christlichen die Streikbrecher, aber man suchte sie als solche hinzustellen, um in Punkt Unübersichtlichkeit und Draufgehen als Vorbild auf Wollen zu führen. Nun kommt es denn auch vor, daß dieses Vorbild immer und immer wieder unanfechtbar durch die Luftiger Höhe mit schmeicheleicher Erde macht, und das Ergebnis davon man „schmeicheleiche“ nennt. Ein aktuelles Beispiel hierzu haben wir in der letzten Zeit in Düsseldorf erlebt, wo man unsere christlich organisierten Studenten dazu zwingen will, etwas zu unterschreiben, wofür man sie nicht verantwortlich machen kann und sie es auch nicht wollen, da der Widerstand den wirklichen Tatsachen nicht entspricht. Dagegen hat sich die „freie“ Gewerkschaft, die sonst ihren Mut immer in das hellste Sonnenlicht stellt, gebrauchen lassen, etwas zu widerrufen, was gewiß mit ihrer Überzeugung in Widerspruch steht.

Nun wollen wir ja gelten lassen, daß man unter den jetzigen herrschenden Verhältnissen (es handelt sich um Maurer und Studienteure) alle tatsächlichen Fragen in Erwägung ziehen muß, aber im übrigen wirkt es einen bezeichnenden Blick auf Gewerkschaften, die nicht allein den Unternehmern gegenüber die oben gekennzeichnete Haltung befolgen, sondern auch anderen Gewerkschaften gegenüber, welche ihrem Prinzip nicht zu hintergehen sich bequemen. Das aber eine „freie“ Gewerkschaft Unternehmern unterstellt, welche Rücksicht an einer Organisation zu erweisen wollen, weil dieselbe ein Hindernis der Unternehmung mit Herbeigeführt, und sie hierbei der ausschlaggebende Faktor war, weil einmal die wichtigsten Arbeitskräfte, wie die Unternehmern selbst zugehörten, in ihr vereinigt sind, das andre Mal sie den frei organisierten Studenten Werkmittel überlassen, zu deren Verwendung dieselben gar kein Recht hatten, geht denn doch über die Hut hinaus. Aber so sind nun einmal die „Klassenkämpfer.“

Bestimmlich haben, so schreibt die „Baugewerkschaft“, verschiedene Düsseldorf'sche Studentenmeister eine Anzahl Kollegen, Mitglieder des Verbandes christlicher Maurer und verwandter Berufe, ausgesperrt, so u. a. bei dem Unternehmer E. Drei der unsrigen Kollegen hatten Arbeit in Auftrag übernommen, wurden aber aus-

gesperrt, und es ließen sich zwei Mitglieder des freien Studentenverbandes, Peter Dalgler und Wilhelm Schmalz, herbei, deren Stellen zu besetzen.

Wiederum wird man ja jetzt wieder dem Mut bekennen und dieselben sofort von den Rücksichten abzuschnitten, sie unter Umständen sogar den Christlichen anzuhängen zu weichen, wie man dieses gar schon so oft getan, indem man Streikbrecher aus eigenen Reihen den Christlichen anzuhängen sucht.

Betrachtet man sich aber die vorliegende Tatsache noch etwas näher, so muß sie noch als verwerflich eher bezeichnet werden, weil beide Gewerkschaften im vergangenen Sommer einen Kampfschritt gegen die Unternehmern gemeinschaftlich führten, die „freie“ Gewerkschaft sich jetzt aber herbeiläßt, vereint mit dem Unternehmer einen Kampf gegen die christliche Gewerkschaft zu führen, die ihnen zum Siege verholfen. Sie sucht ihre ganze Macht anzunehmen, wie ein am letzten Samstag in einer Mitgliederversammlung gefaßter Beschluß zeigt, der dahin lautet, daß ihre Mitglieder mit den ausgesperrten Christlichen nicht mehr zusammen arbeiten wollen, mit anderen Worten, wieder maßregeln, wenn sie wieder Arbeit fänden.

Daß sie allerdings an ihrem eigenen Grade geküßt, geht ihren Mitgliedern ab, denn es ist ja allbekannt, daß der „freie“ Studentenverband überaus beliebt ist und infolgedessen war als eine Kartellgewerkschaft dastand. Der Geldmangel, nicht allein in der Sozialklasse sondern auch in der Hauptklasse, machte sich denn auch gleich bei Ausbruch des Düsseldorf'schen Studentenstreiks bemerkbar und hat wesentlich zu dem Ausgang des Streiks beigetragen. Die Herren „Genossen“ haben alle Kräfte, jetzt bei dem Unternehmertum sich einzusetzen; es ist ihnen jedes Mittel recht heilig, um bei der vorhandenen Ebbe in ihren Reihen nicht in Lohnbewegungen zu geraten. Ob es aber ehrenhaft ist, solches durch Vandalentaten und Raubüberfälle zu erreichen, das mögen sich diese „Modernen“ selber überlegen. Wir gedenken dem Unternehmertum diese modernen „Paradearbeiter“ von Herzen, wünschen sogar, daß beide, Unternehmer und „Genossen“, sich recht bald in ihrer vollen Würde erkennen mögen. Man sieht hier sich sonst zwei bekämpfende Richtungen brüderlich in den Armen liegen. Allerdings suchen die Unternehmern hierdurch zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, und die Mut der „Genossen“ gegen alles Christliche läßt sie sogar die wahren Wünsche der Unternehmern verkennen. Unter anderem sind denn auch noch Fälle zu verzeichnen, wo ausgesperrte Kollegen in Arbeit treten konnten, die schon dort arbeitenden „Genossen“ ihnen dieselbe aber verweigerten, wenn die Christlichen nicht überspringen wollten. Auch ist es bezeichnend, daß die Unternehmern in den Besprechungen der Genossen dieselben lobhudelei, was man nicht ganz selten antrifft. Meist, den Teil wird man ihnen verstehen. Wir raten unseren Kollegen, sich diese Handlungsweise sehr einzuprägen und ständig die Augen offen zu halten, denn an ihren Früchten sind sie zu erkennen.

Fortschritte in der christlichen Gewerkschaftsbewegung in Oesterreich.

Die christliche Gewerkschaftsbewegung in Oesterreich macht erfreuliche Fortschritte zum nicht geringen Mangel aller Gegner, wenn sie denselben auch nicht offen zum Ausdruck bringen. Die Umwandlung des Fachvereins der christlichen Tischlergehilfen in einen Verband der christlichen Holzarbeiter Oesterreichs macht gute Fortschritte. Außer Wien, welches neben der Centralen mehrere Ortsgruppen stellen wird, sind in Salzburg, Innsbruck und Graz Zuspitzungen so gut wie fertig. — Der christliche Eisenbahnerfachverein „Berkehrsbund“ hat nunmehr beschlossen, die Sterbenunterstützung per 20 Kronen auch auf die Frau des Mitgliedes auszudehnen, so daß nach dem Tode der Frau, dem Manne 200 Kronen ausbezahlt werden, ebenso wie die Frau nach dem Tode des Mannes die gleiche Summe erhält. Der „Berkehrsbund“ nahm im November 352 Mitglieder auf. — Die christliche Gewerkschaftsbewegung in Brien weiß ebenfalls gute Fortschritte auf. Zur Zeit

bestanden sich zwei neue Fachvereine in Gründung. Am Sonntag wird in Brixenwörtern ein christlicher Fachverband für die Arbeiter der dortigen Papierfabrik konstituiert werden. Die Statuten des Fachverbandes der christlichen Steinmetzwerke liegen bereits bei der Behörde. — Eusebius ist, daß die Arbeiterinnen-Organisation schöne Erfolge aufzuweisen hat. Im Arbeiterinnenverein in Laibach sind 500, in der Frauenfektion des christlichen Verbandes 120, im Fachverein der Tabakarbeiter Laibachs 180 und im Fachverein der Papierfabrik in Josefthal 350, somit im Ganzen 2850 Arbeiterinnen organisiert.

Mit minder günstigem Verlauf die Berichte über die Arbeiterinnenvereine in Zwettau, Wien und Sing. Eine rege Tätigkeit entfaltet die christliche Arbeiter-Vereinigung in Laibach. Innerhalb fünf Jahren wurden 95 Arbeiterhäuser erbaut. — Im christlichen Gewerkschaftsverein in Innsbruck wurde kürzlich beschlossene, Vierteljahresversammlungen abzuhalten. Die Einrichtung bewährt sich vortrefflich. Eine merkwürdige Rolle spielen gegenüber den christlichen Gewerkschaften die Sozialdemokraten. Offen bekämpfen können sie die Gewerkschaften nicht gut. Aber einzelne Führer sind so vernünftig und sehen ein, daß es sich ja ganz gut nebeneinander arbeiten läßt. — Wer hätte das vor Jahren zu hoffen gewagt? Wann werden die Textilarbeiter sich aufrufen?

Technisches.

Eine Webstühle in Baden. In No. 181 des Säckinger Tagblatts findet sich ein „Eingekauft“ folgender Inhalts: „Am 1. und 11. Oktober war in der Webstühle Richte des Examen und die Ausfertigung der technischen Arbeiten der Schüler. Schreiber dies, hatte auch dieses Jahr wieder Gelegenheit, sich von dem großen Wert einer Webstühle zu überzeugen. Die Webstühle sind nicht nur bestimmt, Böglinge auszubilden, sondern auch für das gesamte Wohl der Zürcher Seidenindustrie das Ihrige beizutragen. Sie gibt sich alle Mühe, den vielen Anforderungen, welche heute in der Textil-Industrie gestellt werden, gerecht zu werden und in dem internationalen Wettbewerb Schritt zu halten. Dem Fabrikanten ist zu jeder Zeit Gelegenheit geboten, sich über den praktischen Wert einer Maschine oder eines Systems jeden Systems Erkundigungen einzuholen oder solche im Vertriebe zu sehen. Auch über die Ausrüstung neuer Muster können Erkundigungen eingeholt werden, denn in einer Webstühle gibt es Zeit und Gelegenheit, alles anzuprobieren, da die Schule nicht auf Massenproduktion angewiesen ist, wie es die heutige Fabrikation erfordert. Es wäre für den Badenerland gewiß auch von großem Wert, wenn eine Webstühle eingerichtet würde. Da doch das Badenerland als Musterland gilt, so ist jedenfalls noch nicht aller Tage Abend, und über kurz oder lang wird der Wunsch vieler zur Wirklichkeit, daß in unserem Lande eine Webstühle mit den neuesten Maschinen und Maschinen eingerichtet wird.“

Einen diesbezüglichen Artikel bringt auch die „Schw. Stg.“ aus Baden 1. Nov. Der Gemeinderat der Stadt Säckingen hat bei dem Dr. Ministerium des Innern die Errichtung einer staatlichen Webstühle in Säckingen in Anregung gebracht. Auf Veranlassung des Ministeriums wird durch die Handelskammer gegenwärtig in den Reihen der Textilindustriellen eine Umfrage darüber veranstaltet, ob die Errichtung einer solchen Anstalt als notwendig und zweckmäßig erachtet wird. Es wurden bereits im Jahre 1898 in der gleichen Angelegenheit Erhebungen angestellt, die aber ein negatives Resultat ergaben. Dagegen wurde von vielen Seiten der Wunsch geäußert, daß durch Errichtung staatlicher Webstühle der Besuch bestehender auswärtiger Webstühlen erleichtert werde. Dem Wunsch um staatliche Beihilfe, die aber nur in geringem Maße einvernehmlich wurden, sei stets entsprochen worden. Baden mit seiner fast ausschließlich Textil-Industrie hat bisher keine Webstühle für diese Industrie. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Anstalt, falls sie errichtet werden sollte, auch lebensfähig sein wird. Das schon gelegene Rheinländchen Säckingen, das selbst eine höchstwertvolle Seiden- und Baumwoll-Industrie hat, dürfte für die Errichtung einer derartigen Anstalt ganz geeignet sein.“

Wie wir zu der Angelegenheit erfahren, dankt die Sepp. Eingabe des Gemeinderats von Säckingen an das Groß. Ministerium bereits vom März vorigen Jahres. Man kann wohl annehmen, daß die diesmalige Umfrage der Handelskammer ein positives Resultat ergeben hat, und es dürfte vielleicht auch die Wählung der Interessenten und der Stadt für die Errichtung einer Webstühle in Säckingen in nicht allzu ferner Zeit sich realisieren. „Warten wir ab!“

Der rote Kaspar.

Kriminalnovelle von Carl Cassan.

3) (Nachdruck verboten.)

Sie ging, trat in Reinholders Kammer und ließ einen schrecklichen Schrei aus. Der Bauer lag blutüberströmt im Bette, eine Wunde bedeckte den Boden, die Schublade zum Spinnrad stand offen und war blutbesudelt. Sie ließ jenen gräßlichen Schrei aus, den Broni hörte, und fiel ohnmächtig nieder. Als sie nicht wiederkehrte, ging Broni ihr nach. Bei dem schrecklichen Anblick, der sich ihr darbot, schrie auch sie auf und rief: „Hilfe, Hilfe, Mord, Mord!“

Kunja, die Magd, hörte es, häufte herbei und sah die Besorgung, schrie dann aber nach Frauencant auch um Hilfe und über Mord.

Darüber kam Matthis, der Pferdewärter, ins Haus gelaufen. Er hatte Befonnenheit genug, mit Kunja Frau Reinholders und Broni fort und in die Hofstraße zu schaffen, dann zum Weinbrennen Ballast zu laufen, der sofort herbeikam.

Ballast besah gleich, daß nichts ausgerichtet werden dürfte. Er nahm ein Besondereprotokoll auf und schloß das Zimmer, dann schickte er nach Spinnen und verordnete sämtliche Dienstboten, ohne in-berücksichtigt etwas Handgreifliches feststellen zu können. Er suchte jetzt den Hof ab und fand Sepp's Stiefelabdrücke am Gartenzworn, erbedachte das spinnenweise Messer im Stammen und ließ es betasteten; da kam Matthis mit dem blutbesudelten Mittel, das er im Stalle gefunden. Weinbrennen Ballast besah ihn aufmerksam und entdeckte in einer Ecke die Buchstaben J. B. Er schloß: „Wenigstens ein Mord.“ Den Matthis nahm er bei Seite:

Sepp, Freund, weißt Du vielleicht, wer sich von dem Personal J. B. heißt?

Die Karre hatte Matthis sehr geschmeichelt, er kann auch; denn sagte er:

„Ich weißte keinen, als den Sepp Richter, Josef Richter.“

„Ist er nicht entlassen?“

„Ja, verzeihen.“

„Weshalb?“

„Er hat mit der Broni geschmeichelt.“

„Wah, kommst?“

„Wahne wohl.“

„Es ist gut, Matthis; schweig.“

„Ja, Herr Weinbrenner.“

Im Stalle hatte sich aber die Karre vom Mord nicht entfernt; der ganze Ort war in Aufregung.

Kaumehr begann Ballast die ersten Fragen mit Fragen zu befragen.

„Rein.“

„Ist Geld oder sind Wertgegenstände verschwunden?“

„Ja, 8000 Gulden in Silber.“

„Wohin war das Geld?“

„Von der Bahn ausgehakt.“

„Was die Hinterlassenschaft betrifft?“

Broni schoberte, die Mutter sagte:

„Ich glaube.“

„Wo befinden Sie sich?“

„In diesen beiden Kammern.“

Die Mutter zeigte sie.

Der Weinbrenner fragte nichts mehr; er ging nach dem Bahnbureau und gab eine Depesche an die Staatsanwaltschaft der nächsten Stadt auf, erhielt gleich Rückantwort, daß die Kommission nachmittags erscheinen werde, bis dahin solle er bleiben und Sorge tragen, daß nichts verändert wurde. Auf seine Ermüdung, wer von der Jagung an Reinholders gewußt, erhielt er zur Antwort:

„Der Weinbrenner hat's.“

Ballast notierte sich das und ging. Er war ganz befreitigt.

Der rote Kaspar war am Morgen der Entdeckung des Mordes päpstlich zur Arbeit erschienen. Sepp, der von Matthis zum Schichtmeister ernannt war, arbeitete ahnungslos auf seiner Strecke. Matthis erfuhr den Mord schon und meinte gegen den Kaspar:

„Der Einbrecher hatte es jedenfalls auf Reinholders Geld abgesehen.“

Der rote Kaspar nickte; er hätte um alle Welt kein Wort herabzusetzen können, lauschte aber auf jedes Wort über die Sache. Seine Kammer war in Sicherheit, durch Geldbesatz machte er sich jedenfalls nicht verdächtig, gesehen hatte ihn Niemand; was also konnte ihm geschehen? Über der Sepp, dessen Mittel er angeht, das war eine andere Sache. Wenn man den beschätzte, so, er glaubte es dem hochwürdigen Weinbrenner schon.

So wurde es nachmittags, und die Richtungskommission, bestehend aus Staatsanwalt, Gerichtsrat, einem Richter und dem Gerichtsschreiber erschien, die Sachverhaltsgang vorzunehmen. Ballast mußte berichten.

„Sehr gut gemacht, Ballast.“

Der Arzt konstatierte:

Der Reinholders ist im Bette gegen halb elf Uhr durch einen Stich in den Hals, der die Schlagader getroffen, sofort getötet worden.

Man stellte fest, daß Reinholders vorliege. Nun kamen der Mittel und des Messer zur Besichtigung. Wieder berichtete Ballast.

Was muß die Jagung an dem Gartenzworn, hatte Sepp's Messer und fand seine Wunde genau wie den Mittel, J. B. gezeichnet, keine Stiefelspuren in den Fußspuren. Darauf war es wohl erklärlich, daß der Staatsanwalt in aller Stille den Bericht befragte gegen Josef Richter anstellte, Ballast damit beauftragte, und die Abklärung des Verhältnisses ins Gerichtsgewandnis her Stadt besah.

Es erregte die erfolgte Erklärung Richters kein Bahnbureau großes Gefühl und in beiden Dingen ließ es:

„Wer hätte das gedacht?“

„Der Kaspar,“ so sagte der Staatsanwalt, „dürfte begraben, das Zimmer geräumt werden.“

Der Kaspar, der den verhängenden Frauen Loth brachte, war jetzt, Goldschmidt. Er meinte trocken:

„Dem Sepp habe ich immer angetraut.“

„Wem? Was?“ (Ist die Frau.)

„Na, den Mord. Dem Sepp Richter.“

„Sie sind wahnsinnig!“ rief Broni.

Die Mutter beruhigte sie und fragte:

„Wie kommen Sie zu dieser Behauptung?“

„Na, er ist doch verhaftet.“

„Verhaftet?“ (Ist die Frau.) „Der Sepp? Seppens Abend war es noch im Garten und so lieb, so gut.“

„Und gerade da ist der Mord geschehen,“ warf Goldschmidt ein. „Man fand seinen blutigen alten Mittel, sein Messer. Der Matthis hat bekundet, daß es sein ist.“

„Unmöglicher Gott!“ rief das unglückliche Mädchen. „Wein, nein, er ist es nicht gewesen. Ich magliche habe die Hinterlassenschaft offen gelassen, während ich im Garten bei Sepp war, ist der Mörder ins Haus gekommen.“

„Aber der Mittel,“ gab Goldschmidt zurück.

Sie stürzte fort, kam dann beruhigt zurück und sagte:

„Man ist es mir erklärlich, sein Messer ist ja offen. Der Mörder hat sich Sepp's Sachen angeeignet, denn der Koffer ist durchwühlt.“

„Die Kommission,“ meinte Goldschmidt, aber Broni sagte auf:

„Was Sie treibt, dem Sepp so etwas nachzusagen, weiß ich. Ich werde alles sagen. Sie aber, Herr Goldschmidt, thun mir einen Gefallen, wenn Sie den Buchenhof nicht mehr betreten.“

„Broni,“ sagte die Mutter weinend. Broni lag ihr an den Hals:

„Meine nicht, Mutterle, die Wahrheit kommt doch an den Tag.“

„Goldschmidt aber sagte gleichgültig:“

„Sie kommen schon noch zur Erkenntnis, Fräulein Broni, wie gut ich es gemeint. Bis dahin adieu.“

So ging er.

Goldschmidt hatte gegen Ballast geplaudert, infolgedessen ward er vom Gerichte vernommen. Da habe er denn schon aus Gehässigkeit gegen seinen Rivalen Sepp angefangen, daß Jener jedenfalls erlosch gewesen sei, weil dieser die Behauptung mit der Broni nicht habe dulden wollen. Auch dadurch war die Sache Sepp's verschimmelt worden. Was wollte nun Broni's Aussage helfen? Nichts. Sie war für den Geschickten in den Augen des Untersuchungsrichters jedenfalls parteiisch. Auch Matthis mußte zu Gericht.

Er konnte den Mittel bekunden, das Messer mit Wahrscheinlichkeit als Eigentum Sepp's festzustellen. Dagegen waren Sepp's Zeugnisse besser Qualität. Niemand konnte ihm etwas Schickliches nachsagen, auch traute ihm Keiner eine derartige Handlung zu.

Nun wurde Reinholders unter großem Jubel beerdigt; der Herr Richter hielt eine ergreifende Rede und sagte:

„Wohles Verrechtlicht sich den Mörder treffen und den Mord an das Tageslicht bringen.“

Die Frauen befanden sich in tiefster Trauer und Melancholie. Der Gerichtsschreiber Gräbner, derselbe, welcher mit auf dem Buchenhof gewesen, war zum Untersuchungsrichter ernannt worden. Er unterwarf Sepp mehreren Beschöden.

(Fortsetzung folgt)

Soziale Rundschau.

Sozialistische Verleumdungen christlicher Gewerkschaften. Die sozialdemokratische Partei- und Gewerkschaftspresse wird nicht müde, bei allen denkbaren Gelegenheiten unwahre Behauptungen gegen die christlichen Gewerkschaften auszustreuen. Neuerdings macht auch das „Korrespondenzblatt“ in diesem Artikel. Wir hatten zur Zeit den Gewerkschaftsverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands die „größte deutsche Bergarbeiterorganisation“ genannt. Das veranlaßt das „Korrespondenzblatt“ zu einer gefühligsten Polemik gegen den Gewerkschaftsverein christlicher Bergleute. Vor allem wird demotiniert, daß der sozialdemokratische Verband Ende Oktober d. J. 45 000 Mitglieder gezählt und 47 000 Abonnenten seiner Zeitung habe. Was auf diese Zahlen zu geben ist, haben wir früher schon einmal gesehen. Für 1900 gab z. B. die Zeitung des sozialdemokratischen Verbandes 38 000 Mitglieder an, während nach Berechnung der Beiträge etwa 23 000 voll bezahlt hatten. Auch 1901 hatte der Verband noch ca. 10 000 Mitglieder unter der Zahl von 38 000 Mitgliedern. Diese Zahl dürfte kaum durch alle statistische Kunststücke nicht aus der Welt geschafft werden. Der christliche Gewerkschaftsverein hatte dagegen 1901 24 000 Mitglieder abgegeben, von denen rund 23 000 voll bezahlt hatten. Das „Korrespondenzblatt“ erklärt einen solchen Massenabsturz für unmöglich. Möglich ist aber allerdings nur, wenn streng und rücksichtslos die falschen Beitragszahlen abgeschrieben werden. Es mag ja ärgerlich sein für die Gewerkschaften, daß sich eine so starke christliche Gewerkschaft der Bergarbeiter ihnen gegenüber behaupten kann. Das rechtfertigt aber doch keineswegs folgende unwahre Darstellung, welche sich das „Korrespondenzblatt“ erlaubt:

Das Ausschußmitglied des Gewerkschaftsvereins in dem Bezirke Hamburg ließ den Verbandsbevollmächtigten die Mitgliederliste einsehen. Es stellte sich heraus, daß von den 50 bis 60 Mitgliedern nur 12 (z. w. 20 %) Bergleute waren, von denen zwischen noch vier zum Verbandsrat übertraten. Die anderen „Mitglieder“ sind Geschäftsleute, Wirte, Handwerker, — Geistliche. In der Liste standen verzeichnet als Mitglieder Nr. 1: Kaplan K. v. H., Nr. 2: Kaplan Schlicher, Nr. 3: ein anderer Kaplan! Ist das nicht erheiternd und bezeichnend? Im selben Bezirk besaß der alte Verband im September 1902 23 Mitglieder (nur Bergleute); jetzt sind es noch mehr. Die Elitetruppen der „größten deutschen Bergarbeiterorganisation“ sind also keine Bergleute, sondern an erster Stelle stehen Kleriker! Nun kann man sich auch leicht denken, wo der „reiche Anteil“ wohnt, der dem Gewerkschaftsverein die 10 000 M. Beitragsgelder schenkte, für Mitglieder, die nach eigener Angabe Druck's gar nicht da waren!

Dem gegenüber stellen wir fest, daß in einer öffentlichen Versammlung in Hamburg in Gegenwart der Mitglieder des alten Verbandes festgelegt wurde, daß die besagten Geistlichen Ehrenmitglieder des Gewerkschaftsvereins sind und die Zahlstelle rund 450 Bergarbeiter als Mitglieder hat. Auf die ausdrückliche Aufforderung, das Ausschußmitglied zu nennen, blieben die Sozialdemokraten im Antwort schuldig. Die Wiederholung des lächerlichen Wahns vom „Goldentel“ beweist nur, wie hartnäckig sich erfindende Lügen von den Genossen zur Verschönerung der christlichen Arbeiterorganisationen immer wiederholt werden. Die ganze Äußerung wird aber einigermaßen erklärlich, wenn man den Urheber derselben näher ins Auge faßt. Es ist der geistliche Leiter des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes: Otto Hue. Ueber diesen wiederum schrieb der „Vorwärts“, sozialdemokratisches Parteiorgan für Essen und Umgegend, folgende Charakteristik:

„Jede Verfassung ist ihm (Hue) geläufig, es beweist nun mal, daß Redakteur Hue absolut nicht wählbar ist in der Wahl der Mittel, wenn diese nur seinen Zwecken dienen. Tatsachen beweisen... Wir haben nie eine Person im Parteivorstand der Gewerkschaften kennen gelernt, welche mehr Freiheit vor der öffentlichen Verantwortung ihrer Zeitungen an den Tag legte, als Redakteur Hue... Die niedrigsten menschlichen Instanzen werden wahrgenommen und gegen den Angreifer gehetzt, wenn sich jemand erlaubt, den Papst (Hue) zu fassen. Seine Streichfucht brachte Differenzen in Dortmund... Die Spuren Hue's sind gekennzeichnet durch persönlichen Haß... Wir denken, nichts ist geeigneter, den Redakteur in seinem ganzen Verantwortlichkeitsgefühl erglänzen zu lassen und die Kräfte zu zeigen, die diesen Mann bewegen.“

So wird Herr Hue von seinen eigenen Partei- und Gewerkschaftsgenossen eingeschätzt. Da kann man sich über solche Äußerungen nicht wundern. Das Ganze dient nicht andern zur Aufzeichnung der Kampfesweise gegen die christlichen Gewerkschaften.

Der Zentralverband der Groß-Industriellen. Dieser Verband stellt bekanntlich das Hauptlager derjenigen Elemente dar, welche unter dem Titel „Scharfmacher“ bei den Arbeitern in unerschütterlichem Ansehen sind; denn sie setzen alles daran, um die freiwirtschaftliche Entwicklung der Arbeiterbewegung und der Sozialreform zu hemmen. Der Verband hat, nach Mitteilungen der Tagespresse, ein neues Verzeichnis seiner Mitglieder herausgegeben. Hiervon gehören dem Zentralverbande deutscher Industrieller, abgesehen von Einzelmitgliedern, 121 Vereine, Verbände, Handelskammern, Schlichter und Berufsvereinigungen mit ihren Mitgliedern an. Die in demselben vertretenen Industrien beschäftigen etwa 5 1/2 Mill. Erwerbstätige. Da die, nach der letzten Verzeichnisse in der Industrie des deutschen Reiches gezählten Erwerbstätigen auf rund 5 Millionen anzunehmen sind, so vertritt der Zentralverband somit sieben Zehntel der gesamten Industrie. Wenn man dabei berücksichtigt, daß die angeschlossenen Körperschaften und Personen meist im bürgerlichen und öffentlichen Leben eine wichtige, einflussreiche Rolle spielen, so erkennt man, welche bedeutende Macht dieser Verband darstellt, und welche Gefahr für die Arbeiter und ihre Ziele dabei gegeben ist. Die richtige Konsequenz hieraus ist: Arbeiter, organisiert Euch!

Ein Arbeitgeber hat nicht das Recht, Lohnabzüge zu machen, wenn einer seiner Angestellten Werbung, das dem Geschäft gehört, beschädigt oder verliert. Vor dem Gewerbegericht in Breslau klagte ein Arbeiter gegen einen Buchdruckereibesitzer eine Lohnforderung von 20 M. ein, welchen Betrag letzterer dem Arbeiter vorenthalten hatte, um sich für den ihm durch Beklerten eines Handwerkszeuges entstandenen Schaden schadlos zu halten. Auf die Entgegnung des Vorstehenden, das Zurückhalten von Lohn sei in diesem Falle unzulässig, und das Geld müsse auf dem Wege der Privatklage eingefordert werden, berief sich Beklagter auf einen Paragrafen der von dem Richter unterzeichneten Arbeitsordnung, nach dem die Arbeiter sich verpflichtet haben, für jeden Schaden aufzukommen, den sie absichtlich oder durch Fahrlässigkeit dem Geschäft zufügen. Da der Mann sich aber geweiht habe, den Schaden zu ersetzen, habe er ihm das Geld vom Lohn abgezogen. Der Vorstehende sahste daraufhin aus, ein Recht auf Lohninbehaltung bestehe nicht, und wenn auch durch die Arbeitsordnung ein Arbeitgeber sich dieses Recht ausbedinge, so sei das als rechtsverbindlich nicht anzusehen. Der Lohn muß auf Heller und Pfennig ausbezahlt werden.

Der vereinbarte Stundenlohn ist auch für die Zeit zu zahlen, während welcher keine Arbeit vorliegt. Ein Schmied stand bei seinem Arbeitgeber gegen Stundenlohn in Arbeit. Letzterer ließ den Arbeiter gegen seinen Willen an zwei Tagen 15 Stunden nicht arbeiten. Der Arbeiter beanspruchte für diese 15 Stunden, während deren er sich dem Arbeitgeber zur Verfügung gehalten hatte, die vereinbarte Vergütung (Stundenlohn) und wurde deshalb klagbar. Der Arbeitgeber gab an, daß er während der fraglichen 15 Stunden keine Arbeit für den Arbeiter gehabt habe, was von letzterem bestritten wurde. Das zuständige Gewerbegericht verurteilte den Arbeitgeber zur Zahlung des beanspruchten Lohnes und führte dabei Folgendes aus: Nach § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs kann der Arbeitnehmer, falls der Arbeitgeber mit der Annahme der Dienste in Bezug kommt, für die infolge des Verzugs nicht geleisteten Dienste die vereinbarte Vergütung verlangen. Ob der Mannsmerzung auf einem Verschulden des Arbeitgebers beruht oder nicht, ist hierbei unerheblich.

Frauenarbeit. Das soeben erschienene neueste Heft der Schriften der Gesellschaft für soziale Reform (Heft 7—8 Preis 1 M., Verlag von Cassio Fischer in Jena) ist ein recht inhaltreiches. Es beschäftigt sich mit der Herabsetzung der Arbeitszeit für Frauen und der Erhöhung des Schulalters für jugendliche Arbeiter in Fabriken und enthält die über diesen Gegenstand der Generalversammlung der Gesellschaft für soziale Reform am 22. September in Köln erstatteten Referate von Dr. August Pieper (M. Gladbach) und Helene Simon (Berlin) und außerdem einen Bericht über den Verlauf dieser Generalversammlung. Die außerordentlich schlagenden und eingehenden Referate gelangen beide zu dem Ergebnis, daß der Bestandtag für Frauen heute spärlicher

ist — so sehr, daß es Wunder nehmen muß, wenn darüber noch diskutiert werden müßte. Dr. Pieper gibt dabei eine sorgfältige Darstellung des gegenwärtigen Standes der ganzen Frage von der Verkürzung der Arbeitszeit und würdigt eingehend die Erfahrungen, die allenthalben mit der Einführung eines Maximalarbeitstages — sei es einen solchen von 10, 9 1/2, 9 oder 8 Stunden — gemacht worden sind. Er betont ferner unter anderem, wie die ungeschwächte Erhaltung der Arbeitsträfte naturgemäß die notwendige Grundlage für eine dauernde Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt ist. Helene Simon legt dagegen das Hauptgewicht auf die physiologische, mehrmalige Seite der Frage und erörtert diese mit wissenschaftlicher Sorgfalt und umfassender Sachkenntnis. Sie zeigt, wie die frühe Überforderung der Doppelstätigkeit der Gattin und Mutter in Fabrik und Haus verberühn auf ihre eigene Lebensfähigkeit und auf das künftige Wohlbefinden der Familie einwirken muß, sie betont aber noch stärker, daß die Mädchen in ihrer Entwicklung eines unvergleichlich größeren Schutzes bedürfen als die männlichen jugendlichen Arbeiter, wenn sie den ihrer hervorragenden physischen Aufgaben gewachsen sein sollen. Sie bezieht sich auch auf neuere interessanten Ergebnisse der Einwirkung von fester Beschäftigung und Berufsanknüpfen auf den weiblichen Organismus und die schädigenden Einflüsse für die Nachkommenchaft; und erhebt die warnende Stimme: „Überall ist mit der Ergrüfung des kommenden Geschlechts auch dieses erschröckend gefährdet.“ Beide Referate gehen auch mit Sorgfalt auf die in anderen Ländern gemachten Erfahrungen ein, da wir auf diesem Gebiete noch vielfach im Rückstande sind. Besonders Dr. Pieper wiederlegt hierbei treffend die Behauptung, die von Seiten der Arbeitgeber wie früher bei jedem sozialpolitischen Fortschritt, so auch jetzt wieder gegen die Verkürzung der Arbeitszeit geltend gemacht werden. Die Schwärze der in dem vorliegenden Heft enthaltenen Erörterungen gehalten sich so an einem vorzüglichen Beweiser in der Frage der Arbeitsverkürzung, insbesondere der Frauen, aber nicht dieser allein, und kann jedem, dem der Fortschritt des sozialen Lebens am Herzen liegt, nur angelegentlich empfohlen werden. Es wird zum Witzkämpfer für eine Frage der Sozialreform werden, die schon längst außerhalb der Debatte stehen sollte.

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Dälmen i. Westl. Dem Bezirksvorstehenden Camps wäre es beinahe gelungen, am 7. Dezember hier eine Ortsgruppe zu gründen, wenn das Versammlungsort der hauptpolizeilichen Verhandlungen entliehen hätte. Collegen Camps hatte die Versammlung schließend bei Zeiten angemeldet und gebeten, ihm die Anmeldebekanntmachung zu überreichen und zu diesem Zwecke eine Retourmarke beigelegt. Die Bekannmachung wurde aber nicht gelangt; (obwohl dieses sonst immer geschieht). Richtigerweise hätte Collegen Camps doch nach Dälmen mit dem Voran, die Anmeldebekanntmachung wird wohl dem Wert ausgehändigt sein. Es war auch so, aber welche? Diefelbe lautet:

Dem Herrn G. Camps aus Bocholt wird hierdurch befehligt, daß derselbe die Abhaltung einer Versammlung am 7. d. M. nachmittags 4 Uhr im Lokale des Wirtes Daldrop hier zum Zwecke der Erörterung öffentlicher Angelegenheiten angemeldet hat. Die Abhaltung der Versammlung in dem genannten Lokale wird indessen verboten, weil dasselbe den an öffentliche Versammlungsordnungen zu stellenden Anforderungen nicht entspricht. (P. S. vom 22. 11. 1899 Amtsblatt Nr. 48. 18. 4. 1891 Seite 114)

Dälmen, den 6. Dezember 1902. Die Polizeiverwaltung (Unterschrift unleslich.)

Es hatten sich viele Arbeiter eingeladen, aber auch die heilige Germandad. Ein Genarm und ein Polizeibeamter waren anwesend, um zu verhaften, daß nun doch eine Versammlung stattfinden würde, wenn dann hätte ja Dälmen verloren sein können. Vom Genarmen wurde der Collegen Camps gefragt, ob er die oben angeführte Bekannmachung habe. Diefelbe wurde beigelegt, und nun meinte der Genarm, Camps möge dieses sofort den Anwesenden mitteilen. Camps jagte aber, dieses hat noch Zeit. Es war nämlich erst 1/2 Uhr, und der Wirt mußte doch etwas verdienen. Ka meinte der Genarm, wie Sie wollen. 4 1/2 Uhr teilte nun Camps mit, daß die Versammlung nicht stattfinden dürfe, weil das Lokal den hauptpolizeilichen Vorschriften nicht entspreche. Es würde nichts gemacht oder gesagt werden. Die Anwesenden blühten aber doch ein Glas Bier trinken. Jetzt forderte aber der Genarm alle auf, das Lokal zu verlassen. Der Wirt sagte: „Nun, dann geht in die Wirtsstube!“ Wohl erregt und auch einige derbe Worte ausstößend (was wir aber auch nach Lage der Sache begreiflich finden) verließen dennoch alle das Lokal (auch die Collegen Camps und Ebbing, welcher letzterer von Coesfeld herbeigekommen war) und gingen in die Wirtsstube. Diefelbe wurde aber abgelehnt. Raum hatten einige ein Glas Bier, als auch schon wieder der Genarm kam und erst einen Teil der Anwesenden aufsuchte, fortzugehen, weil die Wirtsstube zu voll sei. Diefem wurde wieder nachgegeben. Camps unterhielt sich mit Ebbing und noch einigen Anderen. Dieses dauerte aber auch nicht geizig, denn nun erklärte der Genarm: „Es scheint wohl, als wenn hier weiter debattiert wird, und ich fordere nun alle auf, das Lokal zu verlassen. Nun erstein Mal.“ Nun, dreimal brauchte er es nicht zu sagen. Denn wo man nicht mehr mit einem Kollegen sprechen darf, da geht man fort, und alle sind denn auch gegangen. Was es doch in Dälmen auch noch mehr Lokale, um ein Glas Bier zu trinken. Ein Trupp ging hierhin und einer dahin. Camps und Ebbing und noch einige Collegen gingen zur Wirtsstube Simberg. Camps spielte hier mit einigen Herren (ob's Arbeiter waren, wissen wir nicht) eine Partie Billard. Die Collegen unterhielten sich untereinander. Selbstredend dachte sich das Gepräch um die verbotene Versammlung und den Verband. Raum ist die Partie Billard zu Ende und Camps sitzt am Tisch, da ist auch wieder die heilige Germandad da. Der Genarm forderte nun den Collegen Camps auf, die Bille, welche einkassiert hatte, herauszugeben. (Nun wenn dem Genarmen aufgegeben war, daß Camps eine Bille habe, wofür er nicht; derselbe hatte keine.) Camps erwiderte kurz: „Ich habe keine. Auch keine Bille einkassieren lassen. Ich habe überhaupt Billard gespielt. Das wissen alle Anwesenden.“ Nun wurde Ebbing gefragt: „Haben Sie eine Bille?“ Diefelbe wurde auch verneint, denn auch der hatte keine. Da keine Bille zu finden war, so entfernten sich die Herren wieder. Wenn hätte Collegen Camps einen Anweisung von der einen zur andern Wirtsstube bei einer derartigen Sicherheit gemacht. Aber die paar Stunden mußten doch für unsern Verband ausgenutzt werden. Diefes ist denn auch geschehen. Hätte die Versammlung stattfinden können, dann hätten wir wohl über hundert Mitglieder aufnehmen können, denn alle waren mit der ausgeprochenen Absicht gekommen, um Mitglied zu werden.

Wenn man nun aber in Dälmen gemeint hat, es gäbe nun nichts, oder die Arbeiter ließen sich durch derartige Hindernisse hänge machen, dann irrt man gewaltig. Jetzt werden noch viel mehr Arbeiter sich den einzelnen Verbänden anschließen. Dafür haben wider Willen die Collegen, welche die Versammlung verhindert haben. Was den Anmerkungen aller Collegen konnte man entnehmen, daß sie nun alles daran setzen werden, ihre Mitarbeiter zu überzeugen, daß sie sich unsern Verbände anschließen. Auch der Collegen Camps verließ ganz Zufrieden Dälmen, denn solche Vorläufer bringen besser dem Arbeiter die Notwendigkeit der Organisation bei als Stundenlange Vorträge. Es ist in Dälmen auch vorläufig kein anderes Lokal zu bekommen. Warum? — Die Collegen hoffen, daß es später doch der Fall sein wird. Jedenfalls wissen auch die Dälmer noch wenig von einer christlichen Organisation. Wenn man uns erst mal kennt, wird es wohl anders werden. Ueber 14 Tage werden wir aber für Dälmen eine Ortsgruppe gründen, wenn's auch anderswo geschehen muß. Wegen bis dahin die Collegen von Dälmen, welche bis jetzt so begeistert für unsern Verband waren, diesen Eifer weiter bewahren und noch recht viele aufzuklären suchen, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben, und auch in Dälmen werden wir eine schöne Ortsgruppe bekommen.

Au dem ganzen Herzogtum vom 7. Dezember ereignen aber die Mitglieder allerwärts, mit welchen Schwierigkeiten wir in Westfalen zu kämpfen haben. Doch dieses macht uns nicht mutlos, sondern wir werden auch hier arbeiten, bis uns überall die freie Ausübung des Konstitutionsrechtes gesichert ist. Wir wollen gerne zugeben, daß das Versammlungsort etwas klein war. Aber von dem Genarmen und der Polizei hatten wir nicht erwartet, daß man uns überall so überwachete. Vielleicht dachte der Genarm sein Recht noch an die schöne Bewachung in Coesfeld. Nun, doch hat es der Arbeiterfrage nur gewagt, und gerade so wird es in Dälmen gehen, denn der Grundstein ist gelegt und über dreißig Arbeiter haben heute den noch ihren Beitritt erklärt.

Witteln. Am 30. November, nachmittags 6 Uhr fand im Saale des Herrn G. Müller eine wäßig besuchte Versammlung der hiesigen Ortsgruppe statt. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe und erteilte dem Bezirksvorstehenden Reich das Wort über den ersten Punkt der Tagesordnung: Notwendigkeit und Nutzen der Gewerkschaftsorganisationen. Redner schilderte in einem einständigen Vortrage die Entstehung, den Zweck und die Bedeutung der Konsumvereine im allgemeinen und die Möglichkeit der Gewerkschaftsorganisationen für die christlichen Gewerkschaften insbesondere. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. In der sich nun entspannenden lebhaften Diskussion, an der sich mehrere Mitglieder des schon bestehenden allgemeinen Konsumvereins Witteln nebst Referent beteiligten, wurde das für und gegen ausföhrlich hervorgehoben. Die Versammlung kam auf Vorschlag des Referenten zu dem Beschlusse, in nächster Zeit eine Besprechung abzuhalten, an welcher der Ortsgruppenvorstand sowie auch Mitglieder des allgemeinen Konsumvereins teilnehmen sollten. Punkt zwei betraf einen Rückblick auf den Coesfelder Streik. Die Versammlung bewilligte 10 Mark aus der Ortsgruppenkasse zu den Kosten und nahm eine Resolution an, welche dem Vorstand und der Arbeiterschaft Coesfeld ihr Vertrauen ausspricht. Der Vorsitzende schloß hierauf die schon verlaufene Versammlung.

Witteln. Die Bewegung in Witteln hat auch hier in Witteln ihre Wirkung getan. So manche Arbeiter, die früher behaupteten, der Verband habe doch keinen Zweck haben jetzt denselben mehr schätzen gelernt, sie haben ihre Behauptung zurückgenommen und sind in unsere Reihen eingetreten. Nun wünschen wir nur noch, daß auch jene wieder zurückkehren, welche als Kollegen uns warm geworden sind, aus Gründen, die vielleicht mit der Gewerkschaftsfrage gar nichts zu thun hatten. Diefenigen, welche seither Stand gehalten und das Schicksal von dem Untergang retteten, sie werden es alle mit Freuden begrüßen, wenn die seitherigen Irrtümer beseitigt und gewissen Reuten, welche die „feindlichen“ Behauptungen aufstellten: die Arbeiter händen einander selbst feindlich gegenüber, dadurch der Rand gestopft würde, indem alle sich der Organisation anschließen und so die Einigkeit herbeiführen. Ferner möchten wir noch hinweisen auf den sozialen Unterhaltungsabend, welcher jeden Dienstag, abends 8 Uhr im Vereinslokal „Harmonie“ abgehalten wird. Ganz besonders die Kollegen, welche in der Stadt wohnen, werden gebeten, daran teil zu nehmen. Unsere nächste Versammlung soll sein Samstag, den 20. Dezember, abends 7 Uhr bei Herrn Vogel, Buttermarkt. Wir bitten alle Kollegen, diese Versammlung nicht zu verpassen wegen Beschlußfassung sehr wichtiger Angelegenheiten.

Witteln II. (Ostbezirk.) Unsere Ortsgruppe hielt am Sonntag, den 30. November beim Wirtes Reiners (Schintzplatz) eine außerordentliche Versammlung ab, welche leider schwach besucht war. Einziger Punkt der Tagesordnung war Bewilligung eines Zuschusses für die Bibliothek im Partellweg für den Unterrichtslehrling. Der Vorsitzende, Collegen K. Hoff, erteilte zu diesem Punkte dem Parteivorstehenden K. H. das Wort, welcher den Anwesenden die Wichtigkeit einer Bibliothek auseinandersetzte, und den Mitgliedern empfahl, eine Summe zu bewilligen. Daß diese Worte auf fruchtbaren Boden gefallen waren, bewies die rege Diskussion, woran sich fast sämtliche Anwesende beteiligten. Collegen K. Hoff sagte auch, daß die Ortsgruppen möglichst alle Bibliotheken einführen müßten. Daraufhin wurde eine schöne Summe, und zwar zwei Drittel des Bestandes der Ortsgruppenkasse, einstimmig bewilligt. Hierauf wurde die schon verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Witteln. Sonntag, den 23. November, hielt unsere Ortsgruppe eine gut besuchte Versammlung ab. Nach 4 Uhr eröffnete der Vorsitzende dieselbe und berichtete kurz über den Ausgang der Coesfelder Angelegenheit. Dann ergriff der ebenfalls anwesende Bezirksvorstehende, Collegen Striebel, das Wort und erklärte die Statuten des Augsburger Volksbureaus, welche hierauf zur Verteilung gelangten. Die Vorsitzenden von Persee und Hüggingen hatten die Versammlung ebenfalls mit ihrem Besuch beehrt. Später erhielt der Bezirksvorstehende das Wort zu einem längeren Vortrag über „die Notwendigkeit der Organisation und deren Nutzen“. In der Hand von Beispielen wies Redner nach, wie gerade in den Zeiten der Krise die Organisation aller Arbeiter notwendig sei, und erklärte im zweiten Teil seiner Ausführungen speziell den Nutzen unseres Verbandes. Ueberaus wertvoll war die Rede des Referenten für seine trefflichen Worte. Bei Punkt Beschiedenes wurde beschloffen, der Ortsgruppe Persee demnachst einen Besuch abzustatten. Der Gruppenvorstehende dankte den Mitgliedern für das zahlreiche Erscheinen und schloß die Versammlung.

Witteln. Auf vielseitigen Wunsch der Arbeiter der Firma B. Schöber u. Co. hatte der Fabrik-Ausschuß genannter Firma am Montag, den 1. Dezember eine Fabrikversammlung anberaumt, welche über Gewerkschaften gut besucht war und einen wichtigen Verlauf nahm. Zweck dieser Versammlung war die Besprechung über Lohnverhältnisse. Das Ausschußmitglied W. Haal ergriff die Versammlung gegen 8 Uhr und bemerkte, es sei gut, ein Bureau zu wählen. Die Versammlung wählte hierauf 2 Vertreter als Vorsitzender, H. Hästel als Stellvertreter und H. Köpfer als Schriftführer.

Hierauf hieß der nunmehrige Vorsitzende die so zahlreich erschienenen herzlich willkommen, drückte seine Freude über den guten Besuch aus und ermahnte, vor allen Dingen ruhig und sachlich zu verhandeln. Nachdem Redner noch die hohe Bedeutung einer Organisation für den Arbeiter eingehend besprochen hatte, erteilte er dem Wort dem zweiten Vorsitzenden Hästel. Dieser verband es, seinen Mitarbeitern die willföhrliche Begehung der neuen Artikel, die nicht auf der Höhe der Dinge stehen, klar und deutlich vor Augen zu führen. Er führte u. a. aus, daß die obengenannte Firma nicht, wie sonst üblich, eine allgemeine Lohnreduktion vornahme, sondern die Löhne von Zeit zu Zeit willföhrlich herabsetze, bald auf die Höhe von Zeit zu Zeit willföhrlich herabsetze. Er dem Ausschuss versprochen habe, bei Einführung neuer Artikel über die Lohnverhältnisse mit dem Ausschuss Rücksprache zu nehmen. Um ein Beispiel anzuföhren, erzählte Redner einen Vorfall mit einem Arbeiter, welchem für ein Speziallohn ein Speziallohn notiert worden war, wobei er mit Vor- und Nacharbeiten, also in einer Zeit von etwa zwei Stunden, sage und schreie fünf bis sieben Pfennige verdient hatte, wofür sonst immer zwei Stunden Tagelohn berechnet wurden. Auf energisches Vorgehen seitens des Arbeitgebers er denn doch die zwei Stunden Tagelohn notiert, welcher hier mit 25 Pf. pro Stunde berechnet wird. Redner erklärte, ein solches Anerkennen sei doch sehr hoch wie Lohn. Solche werb ähnliche Fälle ließen sich noch noch mehr mitteilen, was jedoch zu weit führen würde. Er schloß seine beifällig aufgenommenen Rede mit dem Wunsch und der dringenden Bitte an alle Anwesenden, sich der Organisation anzuschließen, da nur durch Einigkeit und geschlossenes Vorgehen etwas zu erzielen sei, es sei das, nicht weiter zu verhandeln, bis sich alle Anwesenden einer Organisation angegeschlossen hätten. Diese Aufforderung unterstützte der Vorsitzende und ermahnte, frei und ungehindert zum Voranschreiten zu kommen und sich einer Organisation anzuschließen. Er ermahnte hierbei die Parteimitglieder, die der christliche Verband in so mancher Weise bietet, besonders die Sterbeunterstützung hervor, welche bei dem Tode eines Mitgliedes und sogar dann gewährt werde, wenn die Frau eines solchen stirbt u. s. w.

Dieser letzteren Aufforderung folgten etwa 60 Arbeiter und Arbeiterinnen, um sich den hier bestehenden Ortsgruppen des christlichen Verbandes und des Arbeiterverbandes anzuschließen. Jeder Verband erhielt etwa 30 neue Mitglieder. Es sei hier erwähnt, daß unsere Ortsgruppe (vom christlichen Verband), die vor einigen Jahren mit 40 Mitgliedern gegründet wurde, gegenwärtig über 100 Mitglieder zählt. Noch mancher Collegen bezieht die Notwendigkeit der Organisation und die Lohnverhältnisse, unter welchem wir besonders die Worte des Schriftführers H. Köpfer u. a. hervorheben möchten. Mögen auch noch manche Arbeiter und Arbeiterinnen in Witteln unorganisiert sein, so geben wir uns der angenehmen Hoffnung hin, auch diese noch für die Organisation zu gewinnen.

Die abermals untergen Versammlung wurde gegen 10 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.

Abend. Das Kartell der christlichen Gewerkschaften der Abend, Oberkirchen und Eisenkirchen hat eine tüchtige Kraft für einen gewerkschaftlichen Kursus gewonnen. Dieser fängt am Mittwoch, den 17. Dezember an und zwar abends 9 Uhr, im Lokale Sennarh, Rehd, Dahlemerstraße, obere Räume. Alle christlichen Gewerkschaftler, die sich dafür interessieren, mögen sich an dem betreffenden Abend dazufinden. Namentlich den jüngeren Mitgliedern wird der Kursus sehr empfohlen. Da derselbe nur einmal wöchentlich, immer Mittwochs abends, stattfindet und zwar ganz unentgeltlich, so ist jedem die Gelegenheit geboten, daran teilzunehmen. Viele mögen davon nun auch Gebrauch machen, zu ihrer eigenen Ausbildung und im Interesse der Gesamtheit.

Abend. Eine gut besuchte Versammlung fand am Sonntag hier im Lokale des Herrn Zilman statt. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Kollege Bultmann, eröffnete dieselbe um 6 1/2 Uhr mit dem christlichen Grotte und Abgang nach einer kleinen Einleitung dem Bezirksvorsitzenden Camps das Wort.

Rebner hatte sich die Aufgabe gestellt, die Erfolge der Coesfelder Ausperrung klar zu stellen, und entließ sich derselben in gewohnter pöndlicher Weise, öfters von Beifallsbezeugungen unterbrochen. Dann wurde eine kurze Pause gemacht und mehrere neue Mitglieder aufgenommen. In dem zweiten Teile seines Vortrages sprach Rebner über die Vorteile unserer Organisation und betonte, daß jeder Arbeiter die Pflicht habe, sich dem Verbande anzuschließen, damit die hiesige Ortsgruppe zu einer der stärksten des Bezirks werden möge. Mit der, von den Versammelten freudig aufgenommenen Mitteilung, daß unser Centralvorsitzender Schiffer auch bald besuchen werde, schloß Rebner seine schönen Ausführungen. Sodann dankte Kollege Bultmann im Namen des Anwesenden dem Rebner für seine Worte und schloß hierauf die Versammlung.

Abend. Am Sonntag fand hier eine zahlreich besuchte öffentliche Textilarbeiterversammlung statt. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden, Kollegen Peters, wurde zunächst ein Vertrauensmann gewählt. Dann begrüßte der Kollege Bossen in herzlichster Weise den Centralvorsitzenden Schiffer, worauf dieser in einem 1 1/2 stündigen höchst befallig aufgenommenen Vortrage die Notwendigkeit und die schönen Aufgaben der christlichen Gewerkschaften auseinandersetzte. Wir müssen uns selber verlassen, auf die gelegenen, klaren und begeisternden Ausführungen näher einzugehen, aber der praktische Erfolg derselben wird ebenfalls nicht ausbleiben. In der Diskussion erklärte zunächst Kollege Böck aus Oberkirchen, daß es heute überflüssig sein sollte, noch von der Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation zu reden. Seiner Meinung nach sind in Oberkirchen noch viele Arbeiter nicht von der Wichtigkeit des Verbandes überzeugt, da sie sich nicht darum kümmern. Einige Beteiligte an den Versammlungen, sowie intensives Studium des Fachorgans sei für die Mitglieder das Wichtigste, damit sie selbst gefestigt und so agitatorischer Kleinarbeit herangebildet würden. Schließlich lud der Rebner die Oberkirchener Kollegen dringend ein, sich dem Gewerkschaftskartell für Abend und Umgebung anzuschließen, was z. B. am so praktischen sei, als ein Unternehmungskreis, von einer tüchtigen Kraft geleitet, am 17. Dezember ins Leben trete.

Kollege Bossen empfahl das Studium sozialer Schriften und besonders die Münchener Kongressberichte. Kollege Pörs führte aus, die Furcht der Arbeiter sei unbegründet und durchaus nicht am Platze, ebenso wenig, wie das oft von den Unorganisierten angenommene Wort: „Es nützt ja doch nichts!“ Welche Opferwilligkeit müßten wir an den Tag legen, bräuchten aber auf den Teil der Bürgerlichkeit keine Rücksicht zu nehmen, der um die Arbeiter und ihre Verhältnisse sich nicht bekümmere. Kollege Pörs dankte in begeisterter Worten dem Referenten und versprach, daß die Oberkirchener Kollegen jetzt alles aufbieten würden, die Ortsgruppe hier zu machen. Nach einem kräftigen Schlusswort des Kollegen Schiffer wurde die ausregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Verbandskalender

Wachen. Dienstag, den 16. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im der Altkirchlichen Stube: Diktierkurs. Kollegen zahlreich erschienen.

Wachen-Parteiabend. Montag, den 15. Dezember, abends 8 Uhr, große öffentliche Versammlung im Lokale „zur Jagd“. Referenten: Kaplan Dr. Sonnenstein, Centralvorsitzender G. M. Schiffer, sowie Bezirksvorsitzender Joh. Sissenich. In dieser Versammlung lud Arbeiter sowie Arbeiterinnen freundschaftlich und dringend eingeladen.

Karath. Sonntag, den 21. Dezember, nachm. 6 Uhr, im Lokale R. Kuhles Mitgliederversammlung. Der wichtigsten L.-D. halber ist zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Siebburg. Sonntag, den 14. Dezember, nachm. 4 1/2 Uhr, im Saale von Hubert Kommerstirchen Versammlung. L.-D. wichtig. Erscheinen aller unbedingt erforderlich. Referent: Hermes M. Gladbach.

Wohlfühl. Sonntag, den 14. Dez., vormittags 11 Uhr, bei Witwe Jamping, Robelstraße, gemeinsame Vertrauensmännerber- sammlung der drei Ortsgruppen Wohlfühl.

Wohlfühl-Bez. Donnerstag, den 18. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Vertrauensmännerber- sammlung bei Wilhelm Küllers, Reben- straße. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Wand. Sonntag, den 14. Dezember, abends 6 Uhr, bei Witwe Handflieg, öffentliche Gewerkschaftsversammlung der ver- einigten Holz- und Textilarbeiter. L.-D. laut Flugblatt. Alle Kollegen erscheinen. Unorganisierte, besonders Holz- und Metall- arbeiter gefl. mitbringen.

Düsseldorf. Sonntag, den 14. Dez., vorm. 11 Uhr, im kleinen Saale des Paulushauses: Monatsversammlung, wozu wir alle Kollegen und Kolleginnen dringend einladen.

Cuxen. Samstag, den 13. Dezember, abends punkt 9 Uhr, findet eine Interessenten-Versammlung der Kohlenkaufsstufe statt bei Herrn A. Gille, Kreuzstraße. Diejenigen, welche sich in diesem Jahre an dem gemeinsamen Kohlenbezug beteiligen haben, werden dringend gebeten, auf dieser Versammlung zu erscheinen, weil dazulbst die überflüssigen selber angezählt werden, was nachher nicht mehr möglich.

Jude. Die Kollegen unserer Ortsgruppe, welche der hiesigen Allgemeinen Krankenversicherungskasse angehören, werden gebeten, sich an der Beitragszahlung zu beteiligen, welche auf den 13. Dez. anberaumt ist.

M.-Glabach-Blumenberg. Montag, den 15. Dezember, abends 9 Uhr, bei J. Kiehn, Blumenbergstraße, Versammlung. L.-D. wichtig. Erscheinen aller Ehrenpflicht.

M.-Glabach-Blumenberg. Sonntag, den 21. Dez., nachm. 3 Uhr, beim Wirtin Johann Deters, Spiederstraße 73, Arbeiter- innenversammlung. Hierzu werden auch die Arbeiterinnen der anderen Ortsgruppen freundschaftlich eingeladen.

Hermes-Dahl. Sonntag, den 21. Dezember, abends 6 Uhr, beim Ehrenmitglied Wilhelm Gottschall, Grottestraße, Mitglieder- versammlung. L.-D.: Krankenversicherung. Wegen der Wichtigkeit wird vollständiges Erscheinen erwartet.

NB. Allen Mitgliedern zur gefälligen Kenntnis, daß bis Samstag den 27. Dezember sämtliche Mitgliedsbücher zwecks Kontrolle und Abfertigung eingepflegt werden.

Rehn. Sonntag, den 14. Dezember, abends 6 Uhr, im Lokale von J. Bösch, Kapitänskade Generalversammlung des Konsum- vereins. Wegen der Vorstandswahl wird gewünscht, daß alle Mit- glieder erscheinen.

Hilfen. Sonntag, den 14. Dezember, abends 5 Uhr, im Lokale bei Herrn Kiehn, Mittelstraße, Mitgliederber- sammlung. Die Mitglieder haben alle zu erscheinen und ihre Dittungsbücher mitzubringen.

Jungenbröhl. Sonntag, den 14. Dezember, nachm. 4 1/2 Uhr, im Lokale Hansur, öffentliche Versammlung. Referent: Bezirks- vorsitzender Reich-Krefeld. In dieser Versammlung sind alle Mit- glieder von Jungenbröhl, Hilfen und Rosshaus, ganz besonders aber die Arbeiterinnen und deren Angehörigen sehr dringend und freund- lich eingeladen. Kollegen, agiert für die Versammlung.

Selms. Sonntag, den 14. Dezember, nachm. 4 1/2 Uhr, große Gewerkschaftsversammlung. Alle Textilarbeiter sind hierzu freund- lich eingeladen. Referent: Wilh. Köppling-Dilling. Alles näher durch Flugblatt.

Krefeld. Arbeiterinnenversammlung. Sonntag, den 14. Dez., abends punkt 6 1/2 Uhr, große Arbeiterinnenversammlung im oberen Saale der „Unitas“. L.-D.: 1) Vortrag eines unabhängigen Kollegen, 2) Vortrag 3) Krefeld.

NB. An alle christlich organisierten Kolleginnen ergeht die bringende Mahnung, das alte Jahr würdig zu beschließen dadurch, daß alle sich pünktlich einfinden und gleichzeitig ihre Solidaritäts- gefühl der Vortragenden Kollegin gegenüber dokumentieren. Freundinnen können eingeführt werden.

Krefeld. Montag, den 15. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei Schmitz, Markt- und Breitenr.-Ecke, Kartellfestung, wozu die Dele- gierten dringend eingeladen werden.

Krefeld V. Allen Mitgliedern zur gefälligen Kenntnis, daß bis Samstag, den 13. Dezember, sämtliche Mitgliedsbücher zwecks Kontrolle und Abfertigung eingepflegt werden.

Krefeld. Sonntag, den 21. Dezember, abends 6 Uhr, im oberen Saale der „Uwenburg“, Fischelstraße 126: Große allge- meine Mitgliederber- sammlung der 6 Ortsgruppen. L.-D. sehr wichtig. Referenten: J. Mithen und P. Roth-Krefeld. Alle Freunde und Kollegen, besonders auch die Kolleginnen sind freundschaftlich und dringend eingeladen.

Neuwert. Sonntag, den 21. Dezember, nachm. 6 Uhr, im Lokale des Ehrenmitgliedes Herrn B. Demming, öffentliche Ver- sammlung. Referenten: Bezirksvorsitzender Hermes M.-Glabach sowie Vorstandsmittelglied Kammerl. M.-Glabach. Sämtliche Ar- beiter und Arbeiterinnen, sowie sämtliche Bürger Neuwerts sind zu dieser Versammlung freundschaftlich eingeladen.

Rehd. Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß bis zum dritten Sonntag im Dezember er. sämtliche Dittungs- bücher in Ordnung gebracht und vorgelegt werden müssen behufs Kontrolle. Dieselben werden von den Vertrauensmännern am genannten Tage abgeholt werden. Auch die Sammellisten vom Coesfelder Kreis bitten wir an den Vorsitzenden Simons abzugeben.

Abend. Am Samstag, den 13. Dezember, abends 8 Uhr, Mitgliederber- sammlung im Vereinslokale bei Herrn Marowsky. L.-D.: Rechnungsablage. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten. Schiefbahn. Im Laufe des Monats Dezember werden durch die Förderer sämtliche Mitgliedsbücher eingezogen zur Kontrolle und Einwertung der Karten. Bringe daher ein Jeder sein Büchlein in Ordnung.

St. Lönis. Sonntag, den 21. Dezember, nachm. 5 1/2 Uhr, bei Heinrich Jöh (Lönishalle), große Textilarbeiterber- sammlung. L.-D. sehr wichtig. Referenten: Schiffer-Krefeld und Lüdman-St. Lönis. Alle erscheinen, Bekannte mitbringen.

Bierzen. Sonntag, den 14. Dezember, nachm. punkt 6 Uhr, im Lokale A. Kreuels, Brückenstraße, Versammlung der Interessenten der Kohlenkaufsstufe und des Konsum- Vereins „Eintracht“, wozu dringend gewünscht wird, daß die betreffenden Mitglieder ihre Karten mitbringen. L.-D. wichtig. Alle erscheinen.

Bierzen III. Sonntag, den 21. Dez., abends 6 Uhr, im O'-Berich bei Martin Bongart, große Mitgliederber- sammlung. Referent: Bezirksvorsitzender Eifenich-Nachen. Mit- raund darf sein. Auch die Kolleginnen und die Mitglieder der anderen Orts- gruppen sind dringend eingeladen.

Waldhausen. Große Arbeiterinnenber- sammlung am Sonntag den 14. Dezember, abends 6 1/2 Uhr, beim Wirtin Joh. von der Burg, Waldhausen. Zu dieser Versammlung sind sämtliche Arbeiterinnen aus allen Ortsgruppen freundschaftlich eingeladen.

Windberg. Samstag, den 13. Dezember, abends 9 Uhr, im Lokale der Witwe Peter Haues, Versammlung sämtlicher Mitglieder der Ortsgruppe. L.-D. im Lokale. Zahlreich erscheinen.

Wittl. Sonntag, den 14. Dezember, nachm. 6 Uhr, im Lokale Heinrich Schmitz, große öffentliche Versammlung. Referent: G. M. Schiffer-Krefeld. Alle Mitglieder, Weber und Bürger Willkür sind dringend eingeladen.

M.-Glabach. (Wahnhof Speid.) Außerordentliche Generalversammlung des Gewerkschaftskartellvereins Speid, e. G. m. b. H. Am Sonntag, den 21. Dezember 1902, nachm. 7 Uhr im Lokale von Witwe Fried. Zoller, Tages-Ordnung im Lokale. Die Mitglieder, sowie die Mitglieder des christlichen Textilarbeiterverbandes der Ortsgruppe Wahnhof Speid werden gebeten, sich ohne Ausnahme, eventl. mit ihren Frauen, an der Versammlung zu beteiligen. (M. 2.-)

Der Vorstand: Peter Seilen, Geschäftsführer.

Gardt. Konsum Verein „Einigkeit“, e. G. m. b. H. Gardt. Generalversammlung am Sonntag, den 21. Dez., nachm. 6 Uhr im Lokale bei Gerd. Witten. L.-D. im Lokale. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Karten mitzubringen.

Der Aufsichtsrat: Franz Meulenber, Schriftführer. (1.20 M.)

Windberg. Gewerkschaftskartellverein zur Vinde, Wind- berg, e. G. m. b. H. Generalversammlung am Sonntag, den 28. Dez., morgens 11 Uhr beim Wirtin Boms, Lindenstr. Tages-Ordnung: Geschäftsbericht über das verfloßene Quartal. Berichtigendes. Hierzu sind die Mitglieder beifens ein- geladen. (M. 1.20.) Der Aufsichtsrat: Heinrich Arck.

Sterbe-Tafel.

Hinsbeck. Unser treuer Verbandskollege Johann Heyer ist gestorben.

Krefeld V. Unser liebes Mitglied Wilh. Schumann wurde plötzlich in die Ewigkeit abgerufen.

Ehre ihrem Andenken!

Cuxen. Volkshilfungsabend. Vortrag über Paris mit Licht- bildern im großen Saale des Jünglingshauses. Eintritt 10 Pfg.

An besondern, freiwilligen Beiträgen zu den Kosten der Ausperrung in Coesfeld gingen ein:

Aus Hülfslein (Ortsgruppe)	10.— M.
Krefeld III (S. D.)	1.— "
Nachen (Liste 249)	8.— "
Bierzen (Liste 416)	1.30 "
Bergentrich (Liste 418)	2.20 "
Cuxen (Liste 336)	1.50 "
Christlicher Tabakarbeiterverband	41.75 "
Schiefbahn	8.20 "
Nachen I (Liste 542)	4.— "
Burgwaldrickel	—50 "
Hierlohn (Christl. Metall- u. Sättenerb.)	24.— "
Krefeld IV (Ehrenmitgl. u. Freunde)	7.— "
Rehd. i. Rehd. (1 Kollege)	1.— "
Verband christlicher Arbeiter	200.— "
Verband christlicher Arbeiter	50.— "
Krefeld VI (Schriftl. Zeitungsbote)	1.— "
Werden (Bürgerchaft)	14.40 "
Düsseldorf (Liste 789 Verein Christl. Arbeiter und Handwerker)	11.90 "
Neuertel (Liste 497)	1.— "
Breyell (Ehrenmitgl. G. Schmitter)	1.50 "
Rehd.	27.60 "
(Firma B. J.)	9.70 "
M.-Glabach-Blumenberg	2.10 "
"	6.40 "

436.00
Früher 5194.81
Summa 5630.86

(Der in vor. Nr. unter Hamburg-Schiefbeck angegebene Betrag von 9.10 M. stammt aus Hamburg-Blumenberg vom Rat. Arbeiterverein.)

Krefeld, den 9. Dezember 1902.
Der Centralvorsitzende G. M. Schiffer.



Für Konsumvereine

halte die für die Geschäfts- führung nötigen Bücher, Be- richtsberichte, Legitimie- rungskarten, Dittungs- bücher u. stets vorrätig und empfehle dieselben billigt. Statuten werden schnellstens und billig angefertigt.

Joh. van Aken, Buchdrucker, Krefeld, Luth. Kirchstraße 66

Handarbeit



Kaufen Sie stets die garantiert handgemachten aus bestem Material hergestellten Arbeits-Schuhe und Stiefel

von M. Korkhoff in Uedem. Erhältlich in vielen besseren Schuhgeschäften. Achten Sie auf obige Schutz- marke beim Einkauf.

Prämiert Industrie und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902.

Sorteinstufigste Bezugsquelle für gute und solide

Schuhwaren

Heinr. Zöller, Garten- u. Luth.-Kirchstr.-Ecke.

Witglieder, kauft bei unseren Inserenten!

Grösstes Spezialgeschäft Krefeld's. Billigstes Spezialgeschäft a./Nieder- rhein.

Passende Weihnachtsgeschenke.

Winter-Paletots	von Mk.	10			
Ulster (lange Form)		20			
Haveloks und Mäntel		8			
Gummi-Mäntel		16			
Wetter-Kragen		8			
Loden-Joppen (gestülpt)		4			
Jagd-Anzüge		25			
Joppen-Anzüge		8			
Rock-Anzüge		20			
Gehrock-Anzüge		25			
Hosen (Buxkin u. Kammgara)		2			
Schlafröcke, Morgenjoppen, Sammtjoppen.					

Knaben-Paletots	von Mk.	8			
Knaben-Ulster		6			
Knaben-Anzüge		3			
Schul-Anzüge		5			
Burschen-Anzüge		6			
Burschen-Paletots		7			
Burschen-Ulster		12			
Capes und Pelerinen		4			
Buxkin- u. Lodenjoppen		3. ⁵⁰			
Blousen u. Jacken (einz.)		2			
Leibchen- u. Kniehosen		0. ⁶⁰			
Hüte und Mützen für Herren und Knaben.					

Niggemann & Co., Krefeld.

Hochstrasse 123—125. Hochstrasse 123—125.